

Gerhard Borschel

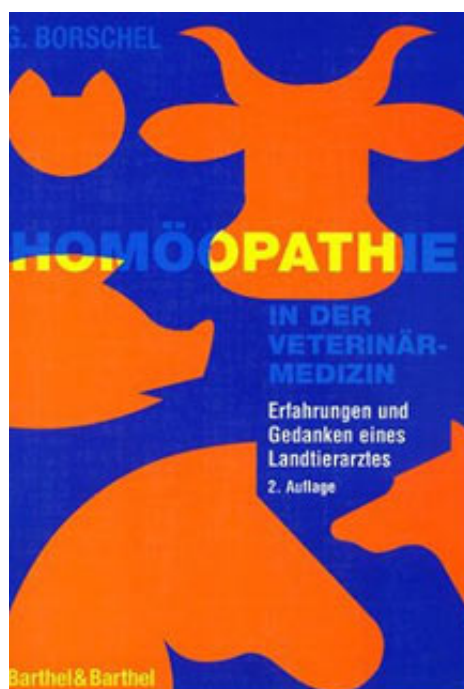
Homöopathie in der Veterinärmedizin

Extrait du livre

[Homöopathie in der Veterinärmedizin](#)

de [Gerhard Borschel](#)

Éditeur : Barthel Verlag



<http://www.editions-narayana.fr/b2640>

Sur notre [librairie en ligne](#) vous trouverez un grand choix de livres d'homéopathie en français, anglais et allemand.

Reproduction des extraits strictement interdite.

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Allemagne

Tel. +33 9 7044 6488

Email info@editions-narayana.fr

<http://www.editions-narayana.fr>



Das wird mir auch immer wieder bestätigt, die Tiere sind ruhig, die Pferde sind ruhig, wenn es zum Start geht, sie sind nicht aufgereggt, sie sind nicht nervös und lassen sich auch nicht nervös machen durch irgendwelche Geräusche und sonst etwas.

Es hat sich also wirklich wunderbar bewährt, wenn man vor solchen Prüfungen den Tieren doch vorher mal *Propolis LM 6* gibt, das ist ein ganz anderer Zustand nachher. So spielt sich das natürlich auch beim Menschen ab, diese innere Unruhe und ich habe mir oft genug berichten lassen von Leuten, die das genommen hatten, so daß sie wirklich von dieser inneren Nervosität wie befreit gewesen waren. *Propolis LM 6* ist quasi zu einem Standardpräparat geworden und ich habe es auch immer bei mir im Auto.

Es kommt immer wieder vor, daß Tiere unruhig sind. Besonders im Schweinestall wird das sehr oft verwendet, ebenso im Kuhstall. Ich gebe ihnen dann vorher *Propolis LM 6* nicht als quasi Beruhigung, denn die Wirkung setzt ja erst nach ein paar Stunden oder Tagen ein, aber dies Mittel hat eine günstige Wirkung auch auf die Behandlung einer anderen Krankheit und ich möchte es eigentlich nicht vermissen.

Ich kann mich noch an einen Fall erinnern, das war an einem Sonntagmorgen, wir saßen gerade beim Kaffeetrinken, da fuhr ein Auto mit einem Berliner Kennzeichen bei uns auf den Hof. Da dachte ich, na wer mag denn das wohl sein? Berlin? Es dauerte auch nicht lange, da klingelte es an der Tür und eine Frau fragte mich, ob sie hier richtig wäre beim Tierarzt, der über *Propolis* Bescheid wüßte. Ich meinte, sicher arbeite ich mit *Propolis*, aber es gibt doch bestimmt andere Kollegen, die auch damit arbeiten. Ich hätte zwar mal was veröffentlicht darüber, aber mittlerweile ist das nun ein Präparat, welches auch von Arzneimittelfirmen verkauft wird.

Um was es sich wohl handeln würde. Die Medikamente bekäme sie auch in der Apotheke, also an der Haustür dürfen wir das so nicht abgeben, nur bei unseren Tieren, die ich selbst behandle. Nein, deswegen käme sie nicht. Sie hätte von ihrer Tochter gehört, die hier in der Gegend wohnte. Sie hätte einige Pferde in Berlin und eines davon würde fürchterlich an Sommerexzemen leiden. Sie beschrieb mir dann diese Stellen bei dem Tier, besonders im Schwanzbereich, Afterbereich, ständiges Jucken. Es würde sich alles aufkratzen und sie hätte nun schon alles mögliche versucht, auch in der Klinik wäre das Pferd schon gewesen. Dann hätte sie sich an einen homöopathischen Tierarzt in Berlin gewandt, der hätte ihr auch einige Präparate gegeben, aber der Erfolg war eigentlich nicht durchschlagend, so richtig abgeheilt wäre das Tier eigentlich noch nie. Es würde zwar immer etwas zurückgehen, aber ganz so wie früher würde es nicht sein.

Sie hätte von ihrer Tochter gehört, ich würde mit *Propolis* viel machen, ob ich da irgend was wüßte. Na ja, ich gab ihr dann ein Fläschchen *Propolis LM 30* mit und sagte ihr, sie solle davon zehn bis fünfzehn Tropfen auf ein bißchen Zucker geben und dem Tier ein- oder höchstens zweimal am Tag eingeben, aber ich würde nach der ersten Gabe erst einmal abwarten. Sie sollte sich dann bei mir melden, da könnte man am Telefon die Sache weiterbereden.

So weit, so gut, sie tat das dann auch und sie gab dem Pferd diese Tropfen. Einen Tag oder zwei später rief sie ganz aufgeregt an, sie hätte ihm die Tropfen gegeben, aber es wäre ja grauenhaft mit dem Pferd, das würde sich so reiben und so jucken, das wäre fürchterlich, ob das wohl auch die richtigen gewesen wären. Ich meinte ja, das sind genau hundertprozentig die richtigen, das nennt man die homöopathische Erstverschlimmerung und sie könnte sicher sein, das würde nicht länger als einen Tag anhalten und dann würde die Sache ausklingen, auf alle Fälle sollte sie ihr keine Tropfen mehr geben, sondern das Medikament würde jetzt wirken und dann die Nachwirkungen abwarten.

Ich hörte dann eine ganze Zeit nichts mehr von dem Pferd, ich hatte es auch irgendwie vergessen und so etwa nach drei, vier Wochen rief die Frau an, ja, ich hätte recht gehabt, schon am anderen Tag wäre das besser geworden, sie hätte die Tropfen zwar nicht mehr gegeben, aber mittlerweile wäre das Pferd so gut, genau wie früher. Es hätte ein wunderbar glänzendes Haarkleid, keinen Juckreiz mehr, es wäre auch im Wesen ganz anders, viel ruhiger und umgänglicher wie früher, also das wäre wunderbar, obwohl sie erst so Angst gehabt hätte wegen der Erstverschlimmerung, aber das wäre genau das richtige gewesen. Mittlerweile hätten die Tropfen ihre Freunde und Bekannten, die hätten das auch angewendet mit ähnlichem Erfolg, ob ich nicht doch noch was schicken könnte. Ich sagte, es gibt das auch in der Apotheke, ohne Verschreibung. Es gibt homöopathische Firmen, die das vertreiben und da könnte sie es sich auch in Berlin in der Apotheke besorgen lassen.

Das tat sie dann auch und sie berichtete mir dann nach einer geraumen Zeit, daß sie diese Tropfen öfters benutzt hätte, auch sie selbst hätte sie schon genommen und wäre ganz begeistert davon. Was ich hiermit sagen wollte, ist, den Tatbestand der Erstverschlimmerung sollte man nun nicht als Negativum betrachten, sondern im Gegenteil so wie hier bei dem *Propolis LM 30* ist das ein Indiz dafür, daß das Medikament stimmt, das Simile erkannt worden ist und dann, gerade bei so einer Erstverschlimmerung, verbietet sich jede weitere Wiederholung einer Gabe.

Das Medikament beginnt zu wirken und meistens genügt dann diese eine Gabe. Auch bei Tieren sollte man bis zur zweiten Gabe ruhig mal warten, wie in der Humanmedizin dann auch. Wie gesagt, man muß in der Homöopathie von Fall zu Fall entscheiden, man sollte auch mal bis zu drei, vier Wochen warten. Wenn man das Gefühl hat, der Heilungsvorgang stockt etwas, das ist meistens so nach vierzehn Tagen, drei Wochen der Fall, dann könnte man mal wieder eine Gabe geben, aber ansonsten abwarten, denn auch eine Gabe genügt vielfach zur vollständigen Ausheilung der gesamten Krankheit.

Um bei *Propolis LM 30* zu bleiben, vielfach im Jahr kommt es vor, daß vermehrt Hunde in die Praxis gebracht werden mit Übelkeit, Brechdurchfall, ganz spontan aufgetreten, gestern war der Hund noch in Ordnung, heute übergibt er sich am laufenden Band, er hätte auch ständigen Durchfall dabei. Bei einigen seien auch manchmal im Stuhl Blutbeimengungen und sie wären der Meinung, hier müßte schnell was gemacht werden, denn der Hund stände so traurig in der Gegend, wahrscheinlich hätte er Schmerzen, er macht einen krummen Buckel.

Diese Brechdurchfälle treten manchmal epidemisch auf. Es gibt Tage, wo also an einem Tag mehrere Hunde mit denselben Erscheinungen kommen und das hält so drei bis vier Tage an und klingt wieder ab, ob das nun witterungsbedingt ist oder ein Virus daran beteiligt ist, möchte ich dahingestellt sein lassen.

Jedenfalls hat sich bei diesen Dingen, ohne daß man an Parvovirose denken muß, denn dies Bild sieht doch etwas anders aus, obwohl es teilweise Ähnlichkeit damit hat, *Propolis LM 30* als das richtige Mittel erwiesen. Ruhig zwei bis drei Gaben einmal am Tag, meistens am anderen Tag ist alles vorüber. In den meisten Fällen, ich kann fast sagen also bis zu 80, 90% hatte ich kaum noch Tiere, die ich dann nachbehandeln mußte. Am ersten Tag eine Stoßtherapie, zwei- bis dreimal am Tag etwa fünf Tropfen dem Hund geben. Es kommt jetzt nicht auf die Menge an, das ist eine Hochpotenz, *LM 30*, da genügen also je nach Tierart drei bis fünf Tropfen, ein Schäferhund etwa fünf Tropfen und ein Pudel etwa drei Tropfen, aber ruhig im Abstand von etwa drei oder vier Stunden gegeben. In vielen Fällen hat sich schon am selben Tag der Zustand gebessert, die Tiere, die vorher überhaupt kein Futter mehr aufgenommen hatten, fingen dann meistens am Abend wieder zu fressen an. Das ist so die Erfahrung, die ich mit diesen Brechdurchfällen sehr oft machen konnte.

Es genügen gewöhnlich ein bis zwei Gaben So/a C 9 und das Tier bekommt anschließend wieder einen guten Appetit bei sehr guter Verdauung. Gallenabflußstörungen sprechen wunderbar auf die Behandlung durch So/a an. Aber nicht nur So/a allein, sondern auch Propo//s-Suspension - ich verabreiche das meistens selbst oral oder in manchen Fällen gebe ich dem Besitzer eine Flasche mit, um es teelöffelweise einzugeben - genügt, um diese Gallenabflußstörungen, die unter Umständen auch nervaler Natur sein können, zu beheben. Dies zeigt sich sehr deutlich im kurz danach auftretendem Appetit.

Gastralgien, Magenschmerzen äußern die Tiere vielfach durch einen aufgebogenen Rücken, sie krümmen sich zusammen. Man ist versucht, *Colocynthis* einzusetzen. Mit *Colocynthis* hatte ich jedoch nicht die Erfolge wie mit *Veratrum viride*. Besonders beim Vorliegen schmerzhafter Magenerkrankungen, auch wenn man in die Nähe der Magenschaukelknorpelgegend drückt, reagieren die Tiere mit ganz erheblichen Abwehrreaktionen. *Veratrum viride* kann unter Umständen binnen kürzester Zeit zur Verbesserung des Zustandes führen.

Um nochmal zurückzukommen auf die gallentreibenden Mittel. Als sehr gutes Mittel für diesen Symptomenkomplex hat sich bei mir immer wieder *Pichi Pichi XM* erwiesen. In vielen Fällen genügt eine Gabe und man kann dasselbe erreichen wie mit Propo//s-Tabletten oder mit So/a C 9 oder C 30. *Pichi Pichi* gebe ich sehr oft, wenn ich der Meinung bin, daß diese Erscheinungen, die zur Gallenabflußstörung geführt haben, nervaler Natur sind, manchmal auch Ausstrahlungen aus dem Wirbelbereich, so daß bei der Untersuchung der entsprechenden Druckschmerzstellen, also die Akupunkturpunkte im Rückenbereich die Tiere abwehrend reagieren.

Wenn also Störungen im Rückenmarksbereich ursächlich für diese Erkrankung angesehen werden müssen, ist doch *Pichi Pichi* erfolgreicher als So/a. So/a hingegen wirkt besser oder ist angezeigt bei Fehlen solcher Erscheinungen. Doch wenn Störungen von selten des Leberstoffwechsels oder generell der Leber vorliegen, setzte ich dies Präparat So/a in mittleren, teilweise auch in höheren Potenzen ein. Dies nur zur Unterscheidung dieser beiden Substanzen. Während Propo//s-Tabletten, also substantielles *Propolis* in beiden Fällen flankierend mit eingesetzt werden können.

Viele Verdauungsstörungen rühren natürlich nicht nur von Erkrankungen des Magen-Darmtraktes, sondern entsprechender Anhangsdrüsen her. Ich denke da an die Leber, die Bauchspeicheldrüse. Besonders hepatogen bedingte Verdauungsstörungen haben unter Umständen ihr eigenes Krank-

heitsbild und auch ihren eigenen Symptomenkomplex. Hier bieten sich eine große Anzahl von Medikamenten an, um nur einige davon zu nennen: *Che-lidonium*, *Carduus marianus*, *Flor de Piedra*, *Hedera helix*, *Iris*, *Lycopodium*, *Nux vomica*, *Lachesis*. Wie gesagt, eine ganze Anzahl von Präparaten steht zur Verfügung und es gilt auf Grund des vorliegenden Krankheitsfalles unter Berücksichtigung des Patiententypes nach eingehender Erfassung des Vorberichtes doch die entsprechende Auswahl für das in Frage kommende Medikament zu treffen.

Gerade bei der klinischen Untersuchung der Leber stehen in einer normalen Landpraxis nicht die Geräte oder Einrichtungen zur Verfügung, um nun mit Hilfe komplizierter Untersuchungsmethoden eine klare Diagnose zu erstellen. Sicherlich bleiben viele Dinge unerkannt, so daß man sich vielfach, so ging es auch mir immer wieder, auf die vorliegenden Symptome und Berichte der Tierhalter gestützt für irgendein entsprechendes Medikament kurz- oder langfristig doch zu entscheiden hatte. Aber auch mit den Mitteln, die zur Verfügung stehen, sollte man versuchen im Rahmen einer klinischen Untersuchung gewisse Anhaltspunkte zu ermitteln.

Bei Tieren, die also neben einer Verdauungsstörung auch das entsprechend schlechte Fell als Markenzeichen haben beim Vorliegen etwa von Haarbruch im Schulterbereich, kann man getrost hier *Lycopodium* zum Einsatz bringen und hat damit nicht nur den Haarbruch auskuriert, sondern auch gleichzeitig für eine bessere Stoffwechselbeschaffenheit gesorgt. Man sieht es häufig, daß die Tiere auch die entsprechenden Symptome der Verdauungsstörung verlieren und die Sache doch zur Ausheilung kommt.

Carduus marianus ist das Mittel, bei dem vielfach ikterische Verfärbungen der Schleimhäute vorliegen können. Auch ein Mittel bei besonders reizbaren Tieren, besonders bissige und angriffslustige Hunde versuche ich gezielt auf eine vorliegende Leberstörung hin zu untersuchen. Diese Tiere neigen auch oft zu Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, Gewichtsabnahme, der Rachenraum ist teilweise stark gerötet. Die Tiere leiden auch viel unter Durst. Hustenerscheinungen sind ebenfalls nicht die Seltenheit. Hin und wieder vorkommendes Erbrechen verbunden mit der entsprechenden Übelkeit, kolikartige Schmerzen, Zusammenkrümmen, Durchfälle, teilweise gelb bis hellrötlich verfärbt, Schmerzen im Bereich der Leber und der Gallenblase.

Das sind alles Dinge, die für *Carduus marianus* sprechen. Zerschlagenheiterscheinungen in den Gliedern, Schmerzen der Vorderläufe, meistens der rechten Vorderbeine geben vielfach schon einen Hinweis auf eine eventuell bestehende Lebererkrankung und nicht zu vergessen die Juckreizerscheinungen.

nungen, bei denen keine substantielle Hautveränderung vorhanden ist, runden im Grunde genommen das Bild *Carduus marianus* ab. Beim Vorliegen solcher oder ähnlicher Symptome setze ich sehr gern *Carduus marianus* in den niederen Potenzen ein, um dann etwa nach einer Woche eine sehr hohe folgen zu lassen.

Man wird im nachhinein sehen, daß sich die Tiere stoffwechselfähig wesentlich verbessert haben. Die Verdauung hat sich reguliert, das kann man auch am Stuhl feststellen, der gelblich-lehmfarben war und mittlerweile wieder dunkler, bräunlicher wird. Auch Durchfälle sistieren, Durchfallserscheinungen kommen zur Ruhe. Das Tier fühlt sich allgemein wohler und die Bösartigkeit geht etwas zurück, so daß die Tiere doch im allgemeinen umgänglicher sind. *Carduus marianus* hat hier ganz gewaltig zur Verbesserung nicht nur der organisch bedingten Krankheit, sondern auch des gesamten Allgemeinbefindens geführt.

Ein anderes in Frage kommendes Mittel ist *Chelidonium majus*. Hier überwiegen auch Erscheinungen von Müdigkeit, Abgeschlagenheit, es fehlt aber die Bösartigkeit der Tiere, es sind meistens sehr verträgliche Patienten und manchmal wird auch vom Besitzer geschildert, man dürfe ihn nicht zu hart ansprechen, da er sehr nachtragend sei und nach Tagen noch nicht sich beruhigt hätte.

Außerdem sei der Hund sehr schläfrig, öfters am Tag lege er sich zum Schlafen hin, manchmal schreke er aus dem Schlaf hervor, als ob er etwas Schlechtes geträumt hätte. In seinen Bewegungsabläufen seien hin und wieder Veränderungen aufgetreten, die er als rheumatische Erscheinungen deuten würde, so der Vorbericht des Besitzers. Auch beim Bewegen des Kopfes hätte er wahrscheinlich Schmerzen, man dürfe ihn kaum anfassen und er wage kaum den Kopf zu drehen.

Auch hier rheumatischen Erscheinungen wie an den übrigen Gliedmaßen. Diese Tiere sind außerdem öfters erkältet, vielfach Schnupfen, Stockschnupfen, grippale Erscheinungen, Bronchialerkrankungen, die Zunge ist mehrfach weiß belegt. Hin und wieder treten auch schmerzhaft Symptome hervor, so daß er sich zusammenkrümmt. Durchfälle wechseln mit Verstopfung ab und allgemeiner Juckreiz, allerdings sieht man an der Haut Veränderungen, Bläschen, Pusteln, Ekzeme, Frieseln oder masernähnliche Erscheinungen. In diesem Fall überwiegt der Symptomenkomplex Neuralgie, Rheuma, allgemeine Schwächung des Immunsystems, Anfälligkeit für grippale Infekte. Beim Vorliegen solcher Symptome sollte man doch *Chelidonium* in die nähere Auswahl der Medikamente ziehen, was dann auch zur Anwendung kommen sollte. *Chelidonium* gebe ich gewöhnlich in C 200

oder C 1000 und habe damit eigentlich das ganze Gebiet abgedeckt. Es hat sich immer wieder erwiesen, daß gewöhnlich eine, allerhöchstens mal zwei Gaben genügten, um eine sichtbare, spürbare Besserung herbeiführen zu können.

Ein anderes Mittel möchte ich in diesem Zusammenhang mit erwähnen, was ich auch immer sehr erfolgreich einsetzen konnte und das ist *Flor de Piedra*. Übelkeit und Brechreiz hat man auch bei *Flor de Piedra*. Inwieweit der Hund nun Kopfschmerzen hat, kann er uns leider nicht mitteilen, aber das ist bei allen drei Mitteln mehr oder weniger mit ausgeprägt.

Man kann es manchmal erahnen, wenn der Hund versucht den Kopf zu schütteln, aber dann spontan aufhört, weil es ihm wahrscheinlich doch wehtut im Kopf, so daß er auch unter diesen Symptomen zu leiden hat. Auch hier kann man die Trockenheit der Nase und des Rachens verzeichnen. Besonders empfindlich reagieren die Tiere, wenn man sie an den Hals in die Nähe der Schilddrüse faßt, sie sind sehr druckempfindlich in diesem Bereich. Vielfach liegen auch Beschwerden vom Herz- und Kreislaufapparat vor. Sollte sich auch mal ein Struma zeigen, dann kann man diese Wahl quasi auf das Mittel beschränken. *Flor de Piedra* hat meist ausgeprägte Schmerzen beim Berühren des Leberbereiches oder des rechten Rippenbogens, überhaupt des Bauches, es macht öfters Abwehrbewegungen. Auch hier findet man Juckreiz der Haut. Beim Vorliegen von Schilddrüsenerscheinungen greife ich dann lieber zu *Flor de Piedra* als zu *Carduus marianus* oder *Chelidonium*, ob nun ein Herzfehler oder eine Leberstoffwechselstörung zu behandeln ist, so hat mich dieses Schilddrüsen-symptom eigentlich nie im Stich gelassen bei der Verwendung dieses so guten Präparates.

Flor de Piedra habe ich in früheren Zeiten sehr oft eingesetzt in sehr niederen Potenzen D3 oder D4, aber die glänzenderen Erfolge hatte ich doch mit *Flor de Piedra XM*. Eine Gabe genügt in den meisten Fällen. Es kam nur selten vor, daß diese hohe Gabe nochmal wiederholt werden mußte. *Flor de Piedra* einmal gegeben und dann abwarten, weil es eben längere Zeit noch nachwirkt. Nicht zu früh interponieren mit einer erneuten Gabe, lieber abwarten bis sich entsprechende Verschlechterungssymptome wieder neu einstellen.

Seitdem ich im Rahmen meiner Propo//suntersuchungen auch mit Blütenpollen in Berührung gekommen bin und diese Eigenschaften des Blütenpollens immer wieder kennenlernen durfte, so habe ich gerade beim Vorliegen von Lebererkrankungen diesen Tieren, flankierend zu den anderen Maßnahmen, immer wieder täglich einen Teelöffel Blütenpollen unter das

Futter mischen oder eingeben lassen. Ich habe dann sehr oft feststellen können, daß diese Gaben von Blütenpollen ganz erheblich zur Verbesserung der Situation der Lebererkrankung beigetragen haben und die Heilung auch relativ schnell vonstatten ging.

Sollte auf Grund des Vorberichtes von Seiten des Besitzers angedeutet werden, daß diese Erkrankung an der Leber unter Umständen mit einer seit längerer oder kürzerer Zeit zurückliegenden Vergiftungserscheinung zu tun haben könnte, so versuche ich diese natürlich entsprechend der Symptomatik zu behandeln. Aber, wenn die Sache sich auf dem Weg der Besserung befindet, gebe ich den Tieren doch so vier bis fünf Tage lang *Carduus marianus*-Urtinktur, fünf Tropfen in etwas Wasser unters Futter, um diese Leber in ihrer Entgiftungsarbeit zu unterstützen und das kann ich mit *Carduus marianus* in wunderbarer Weise erreichen.

Bei einem Tier, welches unter Umständen mehrmals hintereinander, vielleicht im Abstand von einer Woche oder vierzehn Tagen aus irgendeinem Grunde narkosiert werden mußte, meinetwegen zwecks chirurgischer Maßnahmen oder Nachbehandlungserscheinungen bei besonders widersetzlichen Tieren, gebe ich immer wieder *Carduus marianus* in der Urtinktur unter das Futter, um nicht im nachhinein Leberschäden zu provozieren, die sich ein viertel oder halbes Jahr später als manifest gewordene Krankheitszustände darstellen und dann ein erneutes Problem für die Behandlung darstellen.

Carduus marianus in Urtinktur hat sich sehr gut bewährt in der Unterstützung der Entgiftungseigenschaft der Leber.

Leberzirrotische Erscheinungen sind natürlich entsprechend schlechter anzugehen und die Endstadien sollten doch auch entsprechend beurteilt werden, ob sich überhaupt noch eine Behandlung nutzbringend für das Tier auswirkt oder ob dieses von seinem Leiden erlöst werden sollte.

Nun ist natürlich nicht Leberzirrhose gleich Leberzirrhose. Die meisten Formen der Leberzirrhosen befinden sich im teilweise chronischen Zustand über Jahre hinaus, auch heilen diese unter Umständen spontan ab. Manchmal sind es reine Zufallsbefunde und irgendein Symptom kann mal auf das Vorliegen einer Leberzirrhose hindeuten, meistens als Zufallsbefund während einer Röntgenaufnahme.

Ich kann mich noch an den Fall einer Katze erinnern. Diese war schon längere Zeit vorbehandelt von irgendeinem Kollegen. Sie wurde mir in einem vollkommen, na ja, ich möchte nicht sagen desolaten, aber jämmerlichen Zustand vorgestellt. Was mir auffiel war gleich der vorherrschende Ikterus,

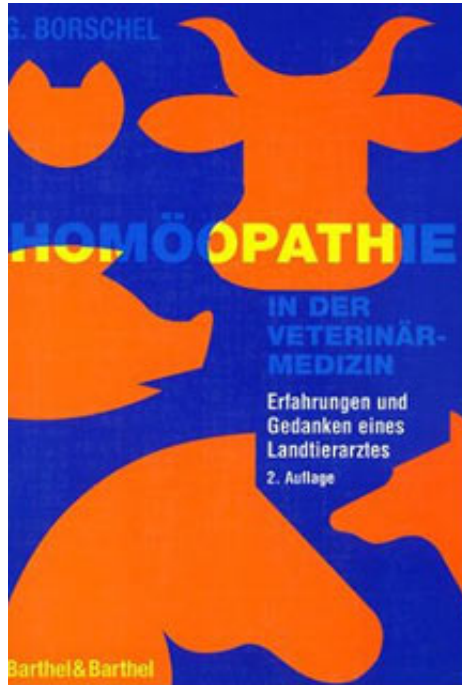
Mundschleimhaut, Haut, Skleren und so weiter. Bauchhöhlenwassersucht bestand hier eigentlich noch nicht, aber das Tier war sehr schlapp, niedergeschlagen, die Futtermittelaufnahme war mangelhaft und hier wußte ich primär auch keinen Rat. Ich erinnerte mich an einen länger zurückliegenden Fall, in dem ich mit *Vipera berus C 30* ganz erhebliche Verbesserungen schaffen konnte. Daher gab ich dieser Katze *Vipera berus C 30* und ließ dies Präparat mehrmals täglich geben, mehrere Tage lang. Nach etwa acht Tagen hat sich das Tier so gut erholt, daß es wieder Futter zu sich nahm, regen Anteil an der Umgebung nahm, sich normal bewegte wie früher und sie noch Jahre später damit überlebt hat.

Die Diagnose Leberzirrhose ist natürlich unter Landpraxisverhältnissen nicht immer vollständig zu stellen. Anschoppungen im Bereich der Leber, Leberkongestionen welcher Natur auch immer und andere Erkrankungen teilweise tumoröser Art wären natürlich in einer Klinik unter Zuhilfenahme entsprechender Untersuchungsmöglichkeiten viel besser und gezielter zu stellen und nicht jede Erkrankung mit Lebervergrößerung sollte daher nur als Leberzirrhose angesprochen werden.

Das meine ich in diesem Zusammenhang auch nicht, aber bei den Fällen, in denen die Symptomenlage keinen anderen Schluß zuläßt, kann man davon ausgehen, mit homöopathischen Präparaten auch hier lindernd oder lebensverlängernd versuchen einzuwirken. Man darf natürlich nicht vergessen, daß die Leber ein Organ mit sehr hoher Regenerationsfähigkeit ist. Lebererkrankungen, teilweise auch zirrhotischer Art können wieder regeneriert werden, sich zurückbilden. Eine generelle Aussichtslosigkeit beim Vorliegen einer Leberzirrhose möchte ich doch nicht aussprechen, zumal mir eben Fälle bekannt sind, in denen sich in der Tat diese Dinge wieder, zwar nicht vollständig, aber derart zurückgebildet haben, daß sie nicht weiter zur Beeinträchtigung des allgemeinen Wohlbefindens geführt haben.

Bei Lebervergrößerungen, welcher Natur auch immer, ob es nun Zirrhosen waren oder andere Erkrankungen, wie gesagt, konnte ich schlecht bei den Praxisverhältnissen feststellen. Ich habe mich dann an die Symptomenlage gehalten und versucht, auf Grund von Repertorisierungsmaßnahmen entsprechende Mittel ausfindig zu machen. Hier haben sich Präparate wie *Calcarea silicata*, *Calcarea fluorica* und *Podophyllum* in sehr hohen Verdünnungen immer als sehr erfolgreich erwiesen.

Man muß natürlich die Einzelfälle entsprechend der Symptomenlage und des Erscheinungsbildes einordnen, um bei Vorliegen dieser Erkrankungen angesprochene Mittel zu wählen.



Gerhard Borschel

[Homöopathie in der Veterinärmedizin](#)

Erfahrungen und Gedanken eines
Landtierarztes

352 pages, relié
publication 2002



Plus de livres sur homéopathie, les médecines naturelles et un style de vie plus sain

www.editions-narayana.fr